

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.:
bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 64.

Hirschberg, Donnerstag, den 17. März 1887.

8. Jahrg.

N u n d s c h a n.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Se. Maj. der Kaiser verblieb während der gestrigen Abendstunden in seinem Arbeitszimmer. — Im Laufe des heutigen Vormittages empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, sowie auch des Großherzogs und des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz, welche gestern Abend und heute Vormittag bereits in Berlin eingetroffen waren. Der Kaiser nahm darauf die Vorträge des Grafen von Pononcher, sowie des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg und des Polizeipräsidenten Freiherrn v. Richthofen entgegen, arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef der Admiralität v. Caprivi und mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll und unternahm eine Spazierfahrt.

—* An seinem Geburtstage wird der Kaiser auf dringendes Anrathen der Aerzte den Empfang auf die Mitglieder der königlichen Familie und die fremden fürstlichen Gäste beschränken, welche allerdings ausnahmslos aus allen Staaten Europas eintreffen. Möglicherweise findet ein Empfang der Botschafter statt, der Empfang der Generalität und der Minister fällt aus.

—* Der ungewöhnlich zahlreiche fürstliche Besuch zum 90. Geburtstage des Kaisers hatte fast eine Wohnungsnoth hervorgerufen und machte dem Hausministerium viele Sorgen. Nunmehr ist das „Wohnungstableau“ glücklich fertiggestellt. Im königlichen Schlosse werden wohnen: Das sächsische Königspaar, der bayerische Prinzregent, der Kronprinz von Oesterreich, die Großherzogin-Witwe von Mecklenburg, als die einzige Schwester des Kaisers, wahrscheinlich die Vertreter des württembergischen Königshauses und die schwedischen Kronprinzlichen Herrschaften. Im kaiser-

lichen Palais werden, wie stets bei früheren Anlässen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie das erbgroßherzogliche Paar wohnen. Beim Kronprinzen zu Gaste weilt der Prinz von Wales, sowie der Herzog von Coburg. Prinz Friedrich Carl hat die oldenburgischen Herrschaften aufgenommen, während die mecklenburgischen im Palais des Prinzen Albrecht Unterkunft finden dürften. Die russischen Herrschaften wohnen auf der russischen Botschaft.

—* Es wird weiteste Kreise interessieren zu hören, daß Seine Majestät der Kaiser am 22. März von nicht weniger als fünfundachtzig Mitgliedern souveräner Häuser umgeben sein wird. In dieser Zahl ist jedoch die königlich preussische Familie mit einbegriffen. Einzig, wie der theure Held, dem dieses so seltene Fest erblüht, einzig, wie dieser Tag dassteht in der Geschichte aller Zeiten und Nationen, einzig, wie die Erinnerung an ihn fortleben wird im Gedächtnisse des deutschen Volkes, ebenso einzig ist die Zahl fürstlicher Herren und Damen, welche aus Nord und Süd, aus Ost und West nach Berlin kommen, um dem Kaiser zum neunzigsten Geburtstage zu huldigen. Viele, viele Jahre werden wohl dahin fließen, ehe eine so zahlreiche fürstliche Gesellschaft sich wieder in der deutschen Hauptstadt zusammenfindet. Das gesammte Gefolge der in- und ausländischen höchsten Herrschaften wird ungefähr dreihundertundfünfzig Personen zählen.

—* Nach der Allerhöchsten Bestimmung über die künftige Infanterie-Ausrüstung wird die Mehrzahl der Regimenter fortan statt des weißen das schwarze Lederzeug tragen. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Grenadier-Bataillone der Garde-Infanterie und der Grenadier-Regimenter Nr. 1 bis 12, welche das weiße Lederzeug beibehalten.

—* Die „N. Hess. B.“ berichten aus Darmstadt: In unserer Stadt, in welcher bekanntlich die Mutter

unseres Kaisers, die edle Königin Louise, einen Theil ihrer Jugend verlebte, befinden sich noch mancherlei Erinnerungen an dieselbe. So ist ein angesehenener hiesiger Bürger noch im Besitze eines unzweifelhaft echten Kinder-Theeservices von Meißener Porzellan und eines Glases mit eingeschliffenem L., welche Gegenstände hier von der jugendlichen Prinzessin Louise benützt wurden. Einer unserer Mitbürger, welcher durch Erbschaft in den Besitz dieser, wie gesagt zweifellos echten Reliquien gekommen, beabsichtigt, dieselben als guter Patriot Seiner Majestät dem Kaiser zum Geburtstag zu senden, da er hofft, dem mit schwärmerischer Verehrung an seiner Mutter hängenden Kaiser eine Freude zu bereiten.

—* Am Freitag wurden auf Beche „Heinrich Gustav“ bei Werne in Folge schlagender Wetter von 30 angefahrenen Bergleuten 10 erheblich verletzt aufgefunden, über das Schicksal der übrigen 20 fehlen noch weitere Nachrichten.

—* Die „Times“ melden aus Wien: In Petersburg sei eine Verschwörung von Großgrundbesitzern entdeckt worden, um den Kaiser zu zwingen, die Verfassung einzuführen. Der „Standard“ bringt unter Berlin die Meldung aus Petersburg, sechs Studenten, bei welchen Sprengstoff gefunden wurden, seien beim kaiserlichen Palais verhaftet worden.

—* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über das Verfahren bei Vertheilung von Immobilienpreisen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts, sowie die zweite Berathung der Gesetzentwürfe, betr. die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staates und sonstiger Bauausführungen auf den Staats-Eisenbahnen und betr. den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat nach unerheblicher Debatte durch unveränderte Annahme der Regierungsvorlage resp. der bezüglichen Commissionsbeschlüsse. — Die nächste Sitzung behufs dritter Lesung der heute verathenen Eisenbahnvorlagen, sowie behufs Berathung kleinerer Vorlagen findet Donnerstag 11 Uhr statt.

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Antey.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Papa und Bruder Dicky wieder zurück, wie — sie früher waren“, wiederholte Roly endlich. „Wie komisch — o, 's ist Papa! Und er sagt mir, es war Dicky. Roly hat Angst. Wo ist Dicky hin?“

Denn der Stein hatte sein Werk noch einmal gethan, und diesmal mit glücklicherem Erfolg; mit der befehligen Empfindung der Erlösung und der Freude fühlte Herr Bultitude, daß er wieder er selbst war.

Als alle Hoffnung verloren und Erlösung unmöglich schien, war der Zauber, der während einer gräßlichen Woche solch unerträgliches Elend über ihn gebracht hatte, gehoben durch sein unschuldiges Kind.

Er nahm Roly in seine Arme und küßte ihn, wie derselbe noch nie in seinem jungen Leben geküßt worden war, wenigstens nicht von seinem Vater, und beruhigte ihn, so gut er konnte, denn das Kind war natürlich nicht wenig erschrocken. Dann ging er wohlgenuth die Treppe hinab, die er mit so ganz anderen Gefühlen vor fünf Minuten hinaufgeklommen war.

Auf seinem Wege trat er für einige Augenblicke in sein Schlafzimmer, sich durch eine gründliche Prüfung vor dem großen Toilettenspiegel zu vergewissern, daß ihm der Stein nicht noch irgend welchen Streich gespielt; aber er fand Alles vollständig in Ordnung. Er war derselbe stattliche alte Herr und hatte denselben Rock an, wie an jenem andern Montag Abend. Darauf setzte er mit größerem Selbstvertrauen seinen Weg

fort. Vorher hatte er jedoch am ersten Fenster, an dem er vorbei kam, Roly durch Liebkosungen dahin gebracht, ihm den Garudastein zu geben. Sobald er ihn hatte, öffnete er das Fenster und schleuderte den gefährlichen Talisman hinaus in die finstere Nacht. Dann erst fühlte er sich vollkommen sicher.

Er ging an den Gruppen seiner kleinen Gäste vorüber; weiter unten begegnete er Doaler, dem Kindermädchen und noch ein paar Dienstmoten, die in großer Aufregung und Bestürzung herausgeklommen. „Der Herr Schulmeister ist da, der junge Herr Dick ist hinaufgelaufen, haben Sie ihn nicht gesehen?“

Paul hatte in seinem neuen Glück Dick beinahe vergessen; er würde eine große Abrechnung mit ihm zu halten haben; jetzt aber hatte er wieder die Oberhand — und doch fühlte er seltsamer Weise weder so viel gerechten Zorn, noch so großes Verlangen, sich zu rächen, als er selbst erwartete.

„Beunruhigt Euch nicht,“ sagte er mit mehr Milde als sie ihm je zugetraut hatten: „Der junge Herr ist oben. Ich weiß um Alles. Wo ist Dr. Grimstone? In meinem Zimmer, he? Sehr wohl, ich werde so gleich zu ihm kommen.“

Und nachdem er Roly dem Kindermädchen übergeben hatte, ging er hinunter in sein Zimmer.

Ein gewisses Gefühl, als ob er sich gegen den Doctor zu wehren hätte, ließ Herrn Bultitude, als er diesem die Hand reichte, noch mehr von seiner gewöhnlichen Steifheit annehmen, als sonst. „Ich freue mich, Sie zu sehen, Dr. Grimstone,“ sagte er, „aber gestatten Sie mir, zu fragen, ob es eine besondere Veranlassung

ist, der ich das — Vergnügen Ihres Besuchs zu danken habe?“

„Es ist mir ein namenloser Schmerz, daß ich Ihre Frage bejahen muß,“ versetzte der Doctor feierlich, „sonst würde ich Sie zu so später Stunde nicht gestört haben. Es hat sich nämlich ereignet, — ich weiß, wie betrübend dies für Sie sein muß, aber es muß gesagt werden — daß Ihr unglücklicher Sohn die unbegreifliche Unbesonnenheit begangen hat, mein Haus zu verlassen.“

„Aber Herr Doctor!“ rief Paul. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“

„Mein vollkommener Ernst; er ist davon gelaufen. Aber erschrecken Sie nicht, verehrtester Herr, denn im gegenwärtigen Augenblick ist er in Sicherheit.“ (Dem Himmel sei Dank, das ist er, dachte Paul, seiner wunderbaren Rettung gedenkend.) „Er ist hier — in diesem Hause — vor zehn Minuten habe ich ihn mit meinen eigenen Augen an einem Ihrer Fenster gesehen.“

„Hier?“ rief Paul mit gut erheuchelter Ueberraschung. „Sie sehen mich in Staunen!“

„Und mir kam der Gedanke,“ sagte der Doctor, „daß es für seine Flucht vielleicht eine sehr einfache Erklärung giebt. Ich sehe, Sie geben eine größere Kindergesellschaft.“

„Allerdings,“ sagte Paul zustimmend. „Und Sie denken —“

„Ich denke, daß Ihr Sohn, dem gewiß Ihre Absicht bekannt war, sich gekränkt fühlte, von diesem Feste ausgeschlossen zu sein, und in einem Anfall von eigen-

Braunschweig, 12. März. Das Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92 wird am 25. in aller Frühe nach mittelst Extrazuges verlassen und am 26. Vormittags 10 Uhr, hier seinen Einzug halten. Es werden große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet.

Hannover, 13. März. Ein erschütterndes Ereigniß bildet seit einigen Tagen das Gespräch der ganzen Stadt. Ein an der Thiergartenstraße wohnender Maurermeister unterhielt auf seinem Grundstück einige Hunde, welche einen friedlich des Weges daherkommenden Officiersburschen angefallen und zerfleischt haben. Der Unglückliche war ohne Waffe und konnte sich der wüthenden Bestien nicht erwehren. Als auf sein Geschrei Kameraden zu Hilfe herbeieilten, war es leider zu spät. Die verhungerten Thiere haben ihm große Stücke Fleisch vom Leibe gerissen und verschlungen. Der Bedauernswerthe wurde in die Kaserne getragen, wo er verbunden wurde. Wie es heißt, ist er gestern bereits seinen Wunden erlegen. Der Vorfall ist um so beklagenswerther, als der davon Betroffene der einzige Sohn und Ernährer seiner Mutter ist.

Duisburg, 16. März. Es wird immer gemüthlicher. Vor einigen Tagen fand man an der hiesigen Bahnhofs-Ausfahrt eine Kette um das Personenzuggeleise geschlungen. Diese That erhält eine besondere Beleuchtung durch ein Schreiben, welches dem hiesigen Stations-Vorsteher, Herrn Birkhuser, per Post zugeht und folgende Drohung enthielt: „Wenn wir noch einmal 10 Pfennig Abzug erhalten, lassen wir den Personenzug entgleisen, wenn 20 Pfennig, den Expresszug —. Wir schonen kein Menschenleben! Ein Socialdemokrat für mehrere.“ Die Untersuchung nach dem Schreiber dieses Briefes ist im Gange und soll derselbe bereits in der Person eines Eisenbahnarbeiters entdeckt worden sein.

Frankreich.

* Das Galadiner, welches General Boulanger dem diplomatischen Corps gab und dem auch Graf Münster und der erste Militär-Attaché Hauptmann Freiherr von Huene beiwohnten, war nach einem Telegramm der „Post“ überaus glänzend. Anwesend waren auch Florens und Freycinet. Die Musik der garde republicaine spielte während der Tafel sämtliche Nationalhymnen.

Dänemark.

* Ein furchtbarer Schneesturm aus Nordost hat seit vergangener Nacht und bis gestern Abend über ganz Dänemark gewaltig; wie es scheint, ist jedoch auf der Insel Seeland am meisten Schnee gefallen. In Kopenhagen war nach der „Voff. Btg.“ fast aller Verkehr gehemmt, der Pferdebahnbetrieb mußte schon am Vormittag eingestellt; verschiedene Straßen in den Vorstädten mußten durch Schneepflüge passierbar gemacht werden. Gegen Abend lag der Schnee durchschnittlich 3 Fuß hoch. Um 7 Uhr Abends meldete die Direction der Staatsbahnen, daß fast sämtliche Eisenbahnlinien auf Seeland unfahrbar seien; auch auf Fünen und in Jütland waren mehrere Linien vollständig zugeschnitten. Wie sich leider voraussehen ließ,

gehen heute schon Nachrichten über Schiffsunfälle von verschiedenen Seiten ein.

Amerika.

New-York, 14. März. Auf der Boston-Providence-Eisenbahn stürzten heute, als ein aus 8 Wagen bestehender Personenzug eine 6 Meilen von Boston entfernte Brücke passirte, 5 Wagen von einer Höhe von 50 Fuß herab und zertrümmerten gänzlich. Die drei anderen blieben entgleist und stark beschädigt auf der Brücke stehen. 26 Personen sollen getödtet sein.

Geschichtliche Erinnerungen.

17. März 1711 Peter der Große erklärt Katharina als seine Gemahlin. — 1811 Gutzkow geb.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. März.

* Seitens des Herrn Ober-Präsidenten von Schlessien ist die Genehmigung erteilt, zu der Schlesischen Bienen-Ausstellung, welche in nächster Zeit in Reichenbach u. C. abgehalten werden soll und mit welcher eine Verlosung von Zinkerei-Gegenständen verbunden ist, 6000 Vooße innerhalb der Provinz abzusetzen. Die Ausstellung findet auf dem Turnplatze der König-Wilhelm-Schule statt; es werden gegen 400 fremde Zinker erwartet.

† Wiederum ist die Kunde von dem Hinscheiden eines Mannes zu uns gelangt, der, wenn auch nicht im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehend, sich doch durch sein Wirken im Kreise Schönau hochverdient gemacht hat. Wie die Trauerbotschaft meldet, verschied am Montag nach längerem Leiden unerwartet schnell der Landesälteste Herr von Ruster, Majoratsherr auf Hohenliebenthal. Sein Wirthschaftspersonal verliert in dem Entschlafenen einen gütigen, wohlwollenden Herrn, die Kirchgemeinde einen freundlichen Berater und jederzeit opferwilligen Helfer, die conservative Partei einen Genossen, der in treuer Liebe zu seinem König seines Gleichen suchte. Er ruhe in Frieden!

* Dem Königl. Domänenpächter, Oberamtmann Merz zu Klein-Waltersdorf (Kreis Vollenhain) ist der Charakter als Amtsrath verliehen worden.

Wie schon mitgetheilt, hielt in der außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Riesengebirgsvereins-Section Herr Hauptmann a. D. Klose einen Vortrag über den Thurm des Schlosses in Bobersdorff. Der Herr Vortragende gab zunächst einen historischen Ueberblick über alle diejenigen Familien, denen Schloß Bobersdorff von seiner Erbauung an gehört habe, und sodann eine Beschreibung des Thurmes nach den einzelnen Stockwerken, mit dem Hinzufügen, daß derselbe zu Befestigungszwecken nicht gedient habe, sondern nur ein Wohn- und Zufluchtsort gewesen sei, und geht dann zur Beschreibung eines von ihm an der Südwand des zweiten Stockes entdeckten Gemäldes über. Bei einem seiner Besuche im Schlosse sei er (Klose) von Herrn Rentmeister Menzel auf eine kaum leserliche Inschrift an der beregten Wand aufmerksam gemacht worden, und habe bei näheren Nachforschungen an einigen vom Wandlalk entblößten Stellen bunte Farben

bemerkt. Er habe sodann mit dem Rentmeister den Kalk gänzlich von der Mauer entfernt und letztere mit Besen und Wasser gehörig abgewaschen, worauf ein in drei Haupttheile zerfallendes Gemälde sichtbar geworden sei. Der rechte Haupttheil sei durch einen Horizontalstrich in zwei Felder getheilt, deren oberes nicht mehr erkennbar, deren unteres eine Gefechtszene darstelle. Rechts im Vordergrund erblicke man einen Ritter auf einem Braunen, im Begriff das Schwert zu ziehen, gegenüber einen auf einem Schimmel sitzenden Ritter, der schon zum Schlage aushole; im Hintergrund einen auf einem Felsblock sitzenden Ritter, der sich den Kopf halte, allem Anschein nach also verwundet sei; in der Mitte einen liegenden Ritter, mit entblößtem Oberkörper, über welchen sich eine weibliche Gestalt, der Kleidung nach eine Nonne, beuge und ihm zu etwas behülflich sei, während links noch ein dritter Ritter zu Pferde nahe. Der mittlere Haupttheil enthalte eine Mutter Gottes mit dem Kinde, und der linke zerfalle wieder in zwei Horizontalfelder, deren oberes drei bekleidete Männergestalten, deren unteres drei Männer in verschiedenen Stellungen in je einem Gewölbe mit Spruchbändern, anscheinend Grabgewölbe, zeige. Die Inschriften seien nicht mehr zu entziffern. Dieses Gemälde (von welchem eine Photographie circulirte) stamme der Kleidung der Männer und der Rüstung und Bewaffnung der Ritter nach aus dem XIV. Jahrhundert. Das Bild sei sehr interessant und wahrscheinlich das einzige aus dieser Zeit in ganz Schlessien. Eine Besichtigung desselben sei sehr empfehlenswerth und werde jederzeit gern gestattet.

Nachdem die Versammlung auch für diesen Vortrag ihren Dank in der üblichen Weise abgestattet hatte, kam Redner noch mit einigen Worten auf die Ruine Lauspelez zu sprechen, welche seit einiger Zeit im „Boten“ eine Rolle spiele, doch sei keine der bisher dort gegebenen Erklärungen ganz richtig. Zunächst wäre es keine Abtei, sondern ein einfaches Wohnhaus gewesen, ferner wäre es keine alte Ruine, sondern eine neue Ruine, und zwar eines Hauses, errichtet auf einer ehemals heidnischen Wohnstätte. Unsere heidnischen Vorfahren pflegten zu ihren Niederlassungen Plätze auszuwählen, welche in der Nähe von Gewässern gelegen waren, und nach dem Wendischen bedeute das Wort Lauza, welches heute noch in verschiedenen Ortsnamen, wie z. B. Lausitz, Lausitz u. vorkomme, einen „sumpfigen Fleck“. Das Wort pelz bedeute in der wendischen Sprache einen „Bach“, doch könne man es im vorliegenden Falle auch von „Pfals“ ableiten; Lauspelez heiße also nichts weiter als ein „Wohnhaus an einem sumpfigen Orte.“

An diese interessante, ungesuchte Erklärung anknüpfend, theilte der Herr Vortragende mit, daß demnächst Herr Pastor Rüttnick einen Vortrag über „historische Punkte in der Gegend von Reibnitz“ halten und dabei jedenfalls auch Lauspelez berühren werde.

R. B. Am Montag, den 14. d. Mts., wurde auf Veranlassung des derzeitigen Schützenkönigs, Herrn Fleischermeister C. Nauke, der nach altherkömmlicher Weise sogenannte Schütze n k ö n i g s b a l l abgehalten, dessen Verlauf als ein in jeder Beziehung befriedigender angesehen werden muß. Sinnreiche Decorationen, feter-

stimmiger Tollheit beschloß, Ihnen zum Trost, daran Theil zu nehmen.“

„Mein lieber Doctor,“ rief Paul, der sofort sah, wie zweckdienlich die Deutung sein würde, „das ist zweifellos so — das erklärt Alles!“

„Eine so schwere Insubordination,“ fuhr der Doctor fort, „ein Act doppelten Ungehorsams — gegen Ihre Autorität und die meinige — verdient exemplarische Strafe. — Sie sind darin mit mir einverstanden?“

Für den Augenblick überwog in Herrn Vultitude die Erinnerung an all die erlittenen Qualen. „Nichts kann zu schlimm sein für den kleinen Schurken!“ zischte er durch die Zähne.

„Es soll ihm werden, das schwöre ich Ihnen; er soll daran denken, so lange er lebt. Diese Beleidigung meiner Person (und natürlich auch der Ihrigen) soll er schwer büßen. Wenn Sie ihn mir jetzt überliefern, werde ich ihn sofort mit nach Rodwell-Regis zurücknehmen, und morgen, Herr Vultitude, morgen werde ich sein Gewissen in einer Weise wachzurufen suchen, daß er daran denken soll.“

Der Doctor war zorniger, als vielleicht zu billigen war, aber man darf nicht vergessen, daß er vollständig an der Nase herumgeführt und seiner Autorität in der demüthigendsten Weise Hohn gesprochen worden war.

Indessen hatte seine übergroße Wuth die Wirkung, Paul's Born abzutreiben, anstatt ihn anzufachen, und daher sagte derselbe ziemlich kalt:

„Vor allen Dingen müssen wir ihn erst finden, und dann können wir erwägen, was wir mit ihm

thun wollen. — Wenn Sie es erlauben, werde ich klingeln.“

Aber noch ehe er seine Hand auf den Knopf der Klingel legen konnte, öffnete sich die Thür und herein trat Onkel Marmaduke, den widerstrebenden Dick hinter sich her schleppend. Der unglückliche Junge war jetzt ganz nüchtern, bleich, zitternd und mit Kohlenstaub beschmiert — ungefähr in demselben Zustand, in dem sein Vater sich vor ungefähr drei Stunden befunden hatte.

Ueber Herrn Paradine's Gesicht zog ein triumphirendes Lächeln, als er Paul's Blick mit einem bedeutenden Wink erwiderte, den der Letztere durchaus nicht verstand.

„Hier ist er, mein Junge,“ rief Paradine, „hier ist der Bengel, der uns all diese Mühe verursacht hat. Er kam eben in's Billardzimmer und sagte mir, wer er wäre; aber ich wollte natürlich Nichts mit ihm zu thun haben. Und dann — (ich glaube, ich habe das Vergnügen, Dr. Grimstone zu sehen?) als Sie ankamen, machte er sich davon und versteckte sich zuerst im Kohlenkeller. Nachher aber sah ich ihn die äußere Küchentreppe hinauflaufen. Da packte ich ihn am Kragen, und es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, ihn jetzt seinen zuständigen Richtern überantworten zu können.“

Darauf ließ er Dick los und schritt auf seinen Schwager zu, immer mit dem gleichen seltsamen Ausdruck, als bestände ein geheimes Einverständnis zwischen ihnen. Paul's Blut kochte über diese Frechheit.

„Du bleibst hier stehen,“ sagte er zu seinem Sohne.

„Nein, Dr. Grimstone, erlauben Sie — zuvörderst überlassen Sie ihn mir.“

„Bravo, bravo,“ rüsterte Paradine, „ausgezeichnet. Nur Muth, mein Junge, nur Muth! Papa ist jetzt sauer wie ein Lamm. Fahr' nur so fort.“

Jetzt verstand Paul; sein würdiger Schwager war bei der Verwandlung nicht zugegen gewesen und daher in einem kleinen Mißverständnis befangen: er glaubte offenbar sich und Dick zu Herren der Lage gemacht zu haben — es war nun Zeit, ihm diesen Wahn zu benehmen.

„Willst Du so gut sein, mein Haus unverzüglich zu verlassen?“ sagte er strengen Tones.

„Du dumme Narr!“ zischte Marmaduke, „nach Allem, was ich für Dich gethan? Ist das der Dank? Du weißt, daß Du ohne mich nicht durchkommen kannst. Nimm Dich in Acht und bedenke, was Du thust!“

„Wenn Du nicht siehst, daß sich das Blatt endlich gewendet hat,“ sagte Paul langsam, „dann bist Du noch ein dümmere Schuft, als für den ich Dich gehalten.“

Marmaduke fuhr mit einem kräftigen Fluche einige Schritte zurück. „Es ist ein schuftiger Kniff,“ sagte er wild, „Du willst mich nur los sein.“

„Das will ich allerdings,“ sagte Paul. „Bist Du jetzt befriedigt? Verlangst Du Beweise — ich meine, ich hätte sie Dir schon vorher im Billardzimmer gegeben!“

Paradine ging auf Dick zu, schüttelte ihn heftig

licher Empfang des Königs paares, Toaste, Ansprachen ernst und heiteren Inhalts gaben dem schönen Feste den Charakter echter Volksthümlichkeit, und darf es kein Wunder nehmen, wenn die schöne Feier erst in früher Morgenstunde ihren Abschluß fand.

* Wie bekannt, wird der Astronom Herr Knoch aus Altona morgen (Donnerstag) noch einen populär-astronomischen Vortrag im Concerthause halten. Die Demonstrationen, welche den Vortrag begleiten werden, bestehen in der Vorführung von über 100 Lichtbildern, Glasphotogrammen astronomischer Objecte, in der Erläuterung eines großen Telluriums, bei welchem die Erdbahn einen Durchmesser von 3 Meter hat. Einen doppelt so großen Durchmesser besitzt die Bahn des Neptun an dem gleichfalls vorzuführenden Planetarium; bei beiden Apparaten wird die Sonne durch eine elektrische Lampe dargestellt. Ferner erläutert Herr K. die Umdrehung des Sternenhimmels im Laufe eines Jahres an einem Astrolabium und die Entstehung der Mondvulkane an Relieftkarten und Experimenten. Es soll sich die Betrachtung der Apparate und Bilder durch ein Opernglas ganz vorzüglich ausnehmen und wir empfehlen daher die Mitnahme eines solchen. Das Interesse, welches die Kenntniskunde der fremden Welten für Jedermann besitzt, läßt einen besonders zahlreichen Besuch erwarten; man wolle sich daher frühzeitig mit Billets versehen.

* Das Wochenrepertoire unseres Theaters bringt noch zwei Benefize. Am Freitag geht zum Benefiz des Fr. Ella Gräner die Operette „Der kleine Herzog“ (Le petit Duc) zum ersten Male in Scene; Sonnabend gelangt zum Benefiz für den freisinnigen Sänger Herrn Herrmann die mit so großem Beifall aufgenommene Oper „Die weiße Dame“ zur Auf-führung. — Etwaige noch ausstehende Abonnements-Bons können bei diesen Vorstellungen gegen Nachzahlung verwendet werden.

(Strafhammerung vom 15. März.) Ein Knecht aus Birngräß, einmal wegen 4 schwerer Diebstähle mit 6 Monaten Gefängnis vorbestraft, verleitete den 12jährigen Pflugesohn seines Dienstherrn in Blumenort zum Stehlen. Der Pflugesohn hat denn auch seinem Pflugesohn 70 Mk. entwendet und dem Knecht gegeben. Der Knecht erhielt eine Strafe von 1 Jahr 3 Monat Gefängnis, auch wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen. Gegen den Pflugesohn lag kein Strafantrag vor, es konnte deshalb gegen diesen nicht verhandelt werden.

2) Ein 17jähriger Arbeiter aus Lahn entwendete einem dortigen Bäcker für ca. 4 Mk. Schokolade aus dem Schaufenster, nachdem er die Scheibe desselben eingedrückt hatte. Er wurde wegen schweren Diebstahls unter Annahme milderer Umstände zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt.

3) Aus der Haft vorgeführt wird ein Dienstmädchen aus Langenworselt. Dasselbe ist 27 Jahr alt, aber schon mehrfach vorbestraft, u. A. wegen Erbschwindelung von Miethegeld in 2 u. 9 Fällen. Seit steht dasselbe wiederum unter der Anklage, sich in 4 Fällen Miethgehalt in betrügerischer Absicht verschafft und in Wiesenthal einen Diebstahl verübt zu haben, auch war sie des Landstreichens angeklagt. Nach längerer Verabhandlung wurde sie zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 450 Mk. Geldstrafe event. noch 20 Tage Zuchthaus, 2 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. Die 2 Wochen Haft wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

4) Ein Färbereigefelle und dessen Ehefrau sind beschuldigt, in Gemeinschaft Wechsel gefälscht zu haben. Beide sind schon wegen Urkundenfälschung mit 6 resp. 3 Wochen Gefängnis vorbestraft. Durch den Schreibsachverständigen wird festgestellt, daß

und zischte ihm müthend in's Ohr: „Du alberner Thor! warum hast Du mir nichts gesagt?“

„Ich habe Dir's ja gesagt,“ stotterte Dick, „aber Du wolltest nicht hören. Es ist Dir ganz recht.“

Paradine erholte sich schnell von der unerwarteten Wendung, ja, er versuchte, Paul's Hand unbefangen und herzlich zu schütteln, und lachte: „nur ein kleiner Spaß von mir, ha, ha, ha! Dachte, ich würde Dich ansfahren können! — Ich wußte es auf der Stelle — Ich habe die ganze Zeit für Dich gearbeitet. Freilich mußte ich meine Karten vorsichtig auspielen und wundere mich deshalb auch gar nicht, daß Du mir nicht gleich von Anfang an zu folgen vermochtest.“

„Du hast Dein Spiel verloren,“ sagte Paul, „Du brauchst kein Wort weiter zu verlieren. Wirst Du jetzt gehen?“

„Gehen, he?“ versetzte Paradine. „Sehr gern, ganz, wie es Dir beliebt. Frage nur den einzigen Bruder Deiner verstorbenen Frau ohne einen Heller in die weite Welt hinaus — aber ich mache Dich darauf aufmerksam, daß eine Kleinigkeit, mir den Mund zu schließen, eine ganz gute Capitalanlage sein würde.“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Vor Gericht. Eine Mutter hat gegen den Mann ihrer Tochter einen Proceß anhängig gemacht. Der Präsident (zum Angeklagten): Welchen Beruf haben Sie? — Der Angeklagte (mit dumpfer Stimme): Ich bin Schwiagerjohn!

die Ehefrau die Wechsel unterschrieben hat. Der Gerichtshof berücksichtigt die damalige bebrängte Lage der Angeklagten, und da diese Fälschung vor der letzten Verurteilung datirt, wurden der Ehemann zu 3 Monaten und die Ehefrau zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

5) Wegen Landstreichens und Bettelns ist ein 34 Jahr alter Fleischergehilfe aus Gottesberg 18 mal und 1 mal wegen Diebstahls vorbestraft und hat auch schon mehrere Semester in verschiedenen Arbeitshäusern absolvirt. Wegen Landstreichens und Bettelns war er wiederum vom Schöffengericht zu einer Freiheitsstrafe und „Ueberweisung“ verurtheilt. Seine hierauf eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

6) Ein gleiches Schicksal wiederfuhr einem Schloßergesellen aus Morla, Kr. Leobschütz. Derselbe ist ebenfalls wegen Landstreichens und Bettelns 14 mal und 4 mal mit Arbeitshaus vorbestraft. Er hatte Berufung gegen das jetzige Erkenntniß des Schöffengerichts eingelegt, weil er glaubte, „das Arbeitshaus los zu werden“, welcher Wunsch aber nicht erfüllt wurde.

7) Ein Steinsechmeister aus Kündelsdorf bei Schönbürg, noch unbestraft, hatte (nach üblichem Brauch, wie er selbst sagte) Branntwein an seine Arbeiter verkauft, ohne die nöthige Concession zu besitzen. Hierfür, sowie, weil er seinen Arbeitern an jedem Sonnabend den Betrag für entnommenen Branntwein vom Lohne abzog, wurde der Meister in eine Geldstrafe von zusammen 30 Mk. event. für jede 6 Mark einen Tag Haft genommen.

8) In der Verhandlung gegen einen Böttchergesellen aus Lomnitz wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeugs, welche heute fortgesetzt wurde, konnte der Sachverständige, Herr Sanitätsrath Dr. Wehner aus Erdmannsdorf, nicht genau feststellen, ob die Wunde des Verletzten eine Stich- oder eine Schnittwunde sei, dieselbe konnte vielmehr auch durch einen Fall auf einen scharfen Gegenstand entstanden sein. Der Verletzte hat sich erst drei Tage später, als die Wunde sich schon in einem ganz anderen Zustande, als bei Empfang derselben befand, in ärztliche Behandlung begeben. Der Angeklagte wurde deshalb unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils freigesprochen.

Tunnersdorf. Der Geburtstag unsers allverehrten Kaisers Wilhelm I. wird von Seiten des Militär-Krieger-Vereins am Vorabend durch großen Zapfenstreich eingeleitet, früh durch Böllerschließen, und Abends durch ein gemüthliches Zusammensein mit Damen bei Kamerad Fischer gefeiert werden.

Greiffenberg, 11. März. Ein bedauerlicher Unfall traf in der fünften Stunde des gestrigen Abends den beim Beladen einer Lowry mit Baumstämmen auf hiesigem Bahnhof beschäftigten Arbeiter Frisch aus Euphrosinthal. Denselben wurden hierbei ein Arm zwei Mal gebrochen, mehrere Rippen verletzt und er auch noch sonst, ebenso wie mehrere andere Arbeiter, leicht verwundet.

Friedeberg a. O., 14. März. Am Sonntag Morgen wurde auf dem Wege nach Rabishau der Schuhmacher Edward von dort erfroren aufgefunden. Derselbe war am Abend vorher in Friedeberg gewesen und hatte spät den Heimweg angetreten. Wahrscheinlich hat er sich — von Müdigkeit überfallen — auf dem Wege hingeseht und ist dann eingeschlafen.

Bolkshain, 14. März. Ein Kreistag findet am 4. April cr. hieselbst statt. Auf die Tagesordnung sind u. A. folgende Vorlagen gesetzt: 1) Bau eines Kreis-Krankenhauses in Hohenfriedeberg und Ausbringung der dazu erforderlichen Geldmittel, soweit dieselben nicht in den Capitalien für gestiftete Krankenbetten und sonstigen freiwilligen Beiträgen Deckung finden; 2) Umbau des Kreis-Ausschuß-Gebäudes aus Kreis-mitteln.

Hahnau, 11. März. Am Sonnabend, den 5. d. Mts., Abends, wurde ein alter Mann aus Aslau, Namens Stiegler, welcher in der Hermisdorfer Ziegelei arbeitet, von dem Arbeiter Fiez aus Steinsdorf, welcher ebenfalls in genannter Ziegelei beschäftigt ist, auf der Bunzlauer Chaussee am Steinsdorfer Walde angefallen, fürchterlich gemißhandelt und seines Wochenlohnes beraubt. Als er wieder zur Besinnung gekommen war, schleppte er sich ein Stück weiter und wurde von einem vorüberfahrenden Wagen nach dem Herrentretscham und von da in das Krankenhaus nach Hahnau geschafft. Hier befindet er sich, durch zahlreiche tiefe Wunden schwer verletzt, in ärztlicher Behandlung. Thatsächlich haben die beiden längere Zeit vorher zusammen gezecht, und Fiez gab an, sinnlos betrunken gewesen zu sein. Zeugen behaupten jedoch, daß er mit der lauten Drohung, Stiegler werde nicht gesund nach Aslau kommen, demselben nachgegangen sei. Die Verhaftung des Fiez erfolgte am 8. d. Mts.

Breslau, 14. März. Gestern Sonntag während des Hauptgottesdienstes in der hiesigen Kathedrale ad St. Joannem ist der als Prediger fungirende Kanonikus Spiske auf der Kanzel plötzlich erkrankt. Herr Spiske, der schon früher Anlaß zu der Befürchtung einer nervösen Ueberreiztheit gegeben haben soll, kam über die erste Hälfte seiner Predigt nicht hinweg, sondern wiederholte fortwährend denselben Satz, sodas sich der Zuhörerschaft Unruhe und Aufregung bemächtigte. Dem unangenehmen Vorkommniß konnte nur dadurch ein Ende gesetzt werden, daß Herr Kanonikus von Montbach den Leidenden durch Bist zum Verlassen der Kanzel vermochte, um ihn alsbald nach seiner Wohnung geleiten zu lassen. Hier verhielt sich der Kranke ruhig.

Der behandelnde Arzt Sanitätsrath Dr. Menckig besuchte ihn wiederholt. Zu weitergehenden Befürchtungen scheint für's erste ein Anlaß nicht vorzuliegen. Vielleicht genügt eine entsprechend lange Zeit der Ruhe, das Uebel zu beheben.

Glogau. Ein patriotischer Act ist von hier zu melden. Herrn Gymnasial-Director Dr. Hasper, welcher gleichzeitig das Amt eines Stadtverordneten bekleidet, ist von Seiten des Vorsitzenden der Auf-trag erteilt worden, ein Referat über die Feier von Kaisers Geburtstag zu übernehmen. Herr Dr. Hasper hat aber das ihm zugebachte Referat an den Herrn Vorsteher zurückgeschickt und seine Gründe in folgendem Schreiben niedergelegt:

Glogau, den 9. März 1887.

Sehr geehrter Herr Vorsteher!

Sie haben die Güte gehabt, mir heute den Auftrag zum Referat über Nr. 3 unserer morgenden Tagesordnung zu erteilen. Unter anderen Umständen hätte ich dasselbe gern übernommen. Denn ich freue mich, wie Sie wissen, über jede Ehre, die meinem Könige widerfährt. Aber es erscheint mir als ein Widerspruch in einer Stadt, deren große Majorität soeben gegen die höchsten Intentionen des Kaisers in Beziehung auf den Schutz des Vaterlandes gestimmt hat, ungewöhnliche Festlichkeiten zur Feier des kaiserlichen Geburtstages zu veranstalten. Ich würde als Referent diesen Gefühlen Ausdruck geben müssen und dadurch eine politische Discussion veranlassen, die von den Verhandlungen der Stadtverordneten principiell ausgeschlossen ist. Ich bitte daher, einen anderen Referenten an meiner Stelle zu ernennen. ...

Mit gebührender Hochachtung Ihr ergebener
(gez.) Director Dr. Hasper.

Bravo!

Handelsnachrichten.

Breslau, 15. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 36,80, pro Juli-August 38,50. — Roggen pro April-Mai 124,00, Mai-Juni 127,00, Juni-Juli 129,50 — Weizen loco pro März 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 15. März. (Course.) Ungarische Goldrente 79 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ —80 $\frac{1}{8}$ bez., Ungarische Papierrente 70 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Russische 1880er Anleihe 80 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ —81 bez., Russische 1884er Anleihe 94 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 470—67 $\frac{1}{2}$ —69 $\frac{1}{2}$ —69 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Landeshütte 76— $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 182—1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$ bez., Egyptian 73 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 56 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Donnermarschhütte 39 $\frac{1}{2}$ Gd., Oberschlesischer Eisenbahnbearb 47 $\frac{1}{2}$ bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Bevor wir zum Bericht über die Aufführung der Operette „Der Seecabett“ übergehen, holen wir noch nach, daß die fünfte Vorstellung des „Jugeneubaron“ zum Benefiz des Fr. Kettner recht mangelhaft besucht war; doch fand das „Benig, aber herzlich“ hier Anwendung, denn die geschätzte Benefiziantin erhielt nicht weniger als fünf prachtvolle Bouquets. Bei der Benefizvorstellung des Herrn Straß erhielt nicht dieser vorzügliche Komiker, sondern Fr. Grüner als Boccaccio eine solche duftende Spende, doch wird ersterer sich mit dem Refrain seines Couplets getrübet haben: „Wie Gott will, ich halt' stül!“

Was nun den „Seecabett“ betrifft, so war die hiesige Aufführung dieser schon seit einer Reihe von Jahren auf den Repertoires aller besseren Theater stehenden Operette weitaus die beste, welche wir gesehen, und wenn auch das „Schachspiel der Königin“ hier nicht, wie sonst üblich, von Kindern ausgeführt wurde, weil sich dies des hier sehr beschränkten Raumes wegen verbietet, so wurde dieser geringe Mangel durch die gesanglichen Leistungen mehr als ausgeglichen. Besonders Herr Bachmann war besser bei Stimme als je, die Chöre klangen so voll, das Spiel war so animirt, daß man über „dies und das und noch etwas“ um so eher hinwegsehen konnte, als die Ausstattung eine prächtige war. Besondere Erwähnung verdient aber doch Herr Rohlfetz, der als Mungo in Maske und Auffassung seiner Rolle gleich vortrefflich war und ein ausgezeichnete Turner zu sein scheint. Seine Leistungen erregten zeitweise geradezu schallende Heiterkeit. Herr Capellmeister Wicher gebührt für die ausgezeichnete Einübung, besonders des Orchesters, alle Anerkennung. R.

Vermischtes.

— Eine politische Scherzfrage: Warum heirathet Eugen Richter nicht? — Antwort: Damit er nicht Ja sagen muß! — Darum bleibt er lieber Junggeselle, um seinem Prinzip nicht untreu zu werden.

— Ein rettendes Wort. Kaufmann (zu einem Reisenden, der ihm eine Probe Thee offerirt): „Aber das Zeug riecht ja so schlecht!“ — Reisender: „Unmöglich mein Herr, da müssen Sie sich verrochen haben!“

Es hat dem Herrn gefallen, meinen geliebten Mann

Alfred von Küster,

Majoratsherrn auf Hohenliebenthal,

gestern Nachmittag 5 Uhr zu sich zu rufen.

Hohenliebenthal, den 15. März 1887.

801

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gabriele von Küster,

geb. Freiin von Zedlitz-Neukirch.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern nach längerem Leiden unerwartet schnell der

Majoratsherr, Landesältester

Herr von Küster.

Als Collator der Kirche und Patron der Schule hat er, mit unermüdlicher Pflichttreue und hingebender Liebe allezeit auf das Wohl unserer Kirch- und Schulgemeinde bedacht, mehr als 20 Jahre zum Segen unter uns gewirkt.

Wir, wie unsere ganze Gemeinde, verlieren in ihm einen treuen, freundlichen Berather und jederzeit bereiten und opferwilligen Helfer.

Sein Andenken wird bei uns stets dankbar in Ehren gehalten werden.

796

Hohenliebenthal, den 15. März 1887.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath.

Die Gemeinde-Bertretung. Der Schulvorstand.

Stenger, Pastor.

Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten,
Herren-Gravatten

in reicher Auswahl,

Rüschen, Paspeln, Jabots,

Strumpflängen in weißer und bunter
Extremadura,

Corsets! Corsets!

empfehlen zu bekannt billigen Preisen

802

F. A. Dost, Schildauerstr. 23.

Chemalig. Jäger u. Schützen,
welche noch gefonnen sind, am 31. d. M.
beim Empfang des 5. Jäger-Bataillons
Theil zu nehmen, werden ers., sich bis 30. d.
beim Herrn Kamerad **Richard Sturm,**
Warmbrunnerstr. 27. zu melden. 803

Wilhelmstraße 24,
Bel-Stage, 7 Zimmer, viel Beigelaß, halb
oder p. 1. April zu vermieten. 325

Stadttheater in Hirschberg.

Freitag den 18. März:

Benefiz der Operettensängerin

Frl. Ella Gruner.

Zum ersten Male: 804

Der kleine Herzog.

(Le petit Duc.)

Große Operetten-Novität. 798

Kaiser-Galle.

Heute **Schweinschlachten,**

Vormittags 10 Uhr: **Wellfleisch,**

Abends: **Wurstpiknik,**

wozu freundlichst einladet **H. Beer.**

z. h. Qu. 798

d. 22. III. h. 2. F. u. T. I.

Meteorologisches.

16. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 725 m/m (gestern 725). Luftwärme
-5°R. Niedrigste Nachttemperatur -8°R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.



**Gesundheits-
Kräuter-Honig**

von C. Lück, Colberg.

Seit vielen Jahren durch Tausende von
Attesten und Dankfugungen anerkannt. Von
einem hohen Ministerium der geistlichen,
Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
geprüft und von Autoritäten als das beste,
der Gesundheit dienliche Mittel bestätigt, wird
allen Lungenschwindsüchtigen, Brust-
und Halsleidenden, Husten-, Nerven-, Leber- und
Merenleidenden, überhaupt allen Siechen, als
das sicherste und unfehlbarste Hausmittel
empfohlen. 3501

Nur echt mit obiger Schutzmarke! zu
haben nebst Gebrauchs-Anweisung
à Flasche 3,50, 1,75 und 1 Mark.
In Hirschberg bei **Victor Müller.**
In Schönau a. d. Ragbach bei Apotheker
A. Beyer.

In Salzbrenn bei **Victor Müller.**
In Lahn bei **C. A. Friebe.**
In Liebau bei **Joseph Walter.**

Aufruf!

Zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät unseres
Kaisers Wilhelm als König von Preußen ist unter dem Namen:

„**Kaiser Wilhelms - Jubiläums - Stiftung**“

aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner Hirschbergs eine Stiftung begründet
worden, zu dem Zweck:

hilfsbedürftige Hirschberger Theilnehmer an den Kriegen von 1864, 1866
und 1870/71 und deren Hinterbliebene zu unterstützen.

Diese Stiftung soll ganz besonders in den Fällen helfend eintreten, wo weder
aus Staatsmitteln, noch durch Gnadenbewilligungen aus dem Kaiserlichen Dispositions-
fonds Unterstützungen gewährt werden können, weil sich das Leiden so spät erst ernstlich
bemerkbar machte, daß der geforderte Nachweis

„des ursächlichen Zusammenhanges der Krankheit mit im Kriege
erlittenen Dienstbeschädigungen durch Thatsachen nicht mehr
erbracht werden kann.“

Wie das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät den Anlaß zur Be-
gründung dieser patriotischen Stiftung gegeben hat, so dürfte das gegenwärtig bevor-
stehende, die Herzen aller Preußen und Deutschen freudig bewegende Ereigniß der
Feier des 90jährigen Geburtstages unseres erhabenen und geliebten Kaisers
und Königs Wilhelm die Bitte an unsere Mitbürger rechtfertigen:

in Anlaß dieses ebenso freudigen wie erhebenden Festes sich auch der „Kaiser
Wilhelms-Jubiläums-Stiftung“ zu erinnern und derselben zur Förderung
ihres Ehrenzweckes patriotische Gaben, deren sie dringend bedarf, nochmals
zustießen zu lassen, — ein Jeder nach seinen Kräften!

Dieselben entgegen zu nehmen haben sich bereit erklärt die Herren Kaufleute
Schulz-Böcker, Weigang, Wendenburg, Louis Schulz, Semper, Abrah. Schlesinger,
Guft. Köster, Herrm. Flögel, Rich. Krause, Spehr, Korsetky, Sattig, Nördlinger,
Zelder, Schwaab, Zimansky, Louis Wygodzinski, C. Kellner (Kulmitz), sowie die
Expeditionen des „Boten“ und der „Post a. d. R.“

Hirschberg, den 12. März 1887. 797

Das Curatorium

der **Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung.**

Linke. C. Kellner. Zimansky. G. Schwaab. Wieser. G. Köster. Schneider.

Ein oder zwei Mädchen

im Alter von 9-12 Jahren, welche eine der
hiesigen Mädchenschulen besuchen wollen, finden
neben 2 Altersgenossinnen liebevolle Aufnahme
und Nachhilfe in den Schularbeiten. Näheres
A. J. 400 in der Exped. der „Post.“ 800

Pension

für junge Mädchen, welche die hies. höhere
Töchterchule besuchen. Beste Referenzen.

Emilie Krause, Bahnhofstr. 30.

Stablisement „Hohes Rad“.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das vor zwei Jahren
neu eingerichtete Local **Promenade 1** mit sehr angenehmen Localitäten nebst Ver-
eins-Zimmern selbst übernommen habe; ich empfehle **vorzügliche Getränke** und
Speisen zu jeder Tageszeit bei sehr soliden Preisen. 799

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll und ergebenst

Bruno Hartig.

Hirschberg, im März 1887.

Berliner Börse vom 15. März 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
10 Fres.-Stücke	16,12	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 113,50
Imperial	—	do. do. X. rüd. 117	4 1/2 109,75
Österr. Banknoten 100 Fl.	159,50	do. do. X. rüd. 100	4 1/2 101,00
Rußische do. 100 R.	181,55	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 103,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,70	do. do. rüd. à 110	4 1/2 110,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,10	do. do. rüd. à 100	4 101,00
do. do.	3 1/2 99,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 88,75
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,80	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,25
do. do.	3 1/2 99,50	Niederlausitzer Bank	5 89,75
Berliner Pfandbriefe	5 114,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 141,25
do. do.	4 103,90	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,19
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,80	Österr. Credit-Actien	8 1/2 468,50
Posensche do.	4 101,70	Bommerische Hypotheken-Bank	0 57,80
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,50	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 114,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 96,75	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 101,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. he. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 131,25
Bommerische Rentenbriefe	4 103,60	Preußische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 95,50
Posensche do.	4 103,60	Reichsbank	6 1/2 134,00
Preußische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 114,25
Schlesische do.	4 103,60	Schlesischer Bankverein	5 104,25
Sächsische Staats-Rente	3 91,40	Industrie-Actien.	
Preußische Bräunien-Anleihe v. 55	3 1/2 149,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 60,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 130,00
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 1/2 96,00	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 281,25
do. do. IV	3 1/2 95,80	Braunschweiger Zute	6 133,50
do. do. V	3 1/2 90,00	Schlesische Leinen-Fab. Kramsto	7 124,90
Pr. Bd.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 111,25	Schlesische Feuerversicherung	30 1660
do. do. III. rüd. 100	5 105,50	Mavensbg. Spin.	7 107,50
do. do. V. rüd. 100	5 105,50	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI	5 105,50	Privat-Discount 2 1/2%	